

## **Es brodel**

Eine Woche nach dem Attentat von Oslo und dem Massaker auf der Insel Utøya haben wir immer noch Schwierigkeiten, das Geschehene einzuordnen, eine Handhabe, einen Begriff zu finden, der es uns erlauben würde, damit umzugehen.

Der Anwalt Geir Lippestad, der zum Verteidiger des Anders Breivik bestellt worden ist, äusserte als erstes die Vermutung, dass sein Mandant geisteskrank sein könnte. Diese Vermutung kommt nicht überraschend, und sie ist verständlich. Sollte sie im Verlaufe des Verfahrens durch Gutachter bestätigt werden, so hätte das eine Reihe von Konsequenzen.

Für das Verfahren selbst und die zu erwartende Rechtsprechung würde es bedeuten, dass Breivik ohne Zeitbegrenzung in Gewahrsam bleiben könnte – angesichts des Leides, das seine Taten über so viele Menschen, über ein ganzes Land gebracht haben, sicherlich eine wünschenswerte Lösung. Die Alternativen – bei Zubilligung voller Zurechnungsfähigkeit – wären entweder die Höchststrafe von 21 Jahren Haft für mehrfachen Mord, oder die Ausnahmestrafe von 30 Jahren Haft für Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie würden bedeuten, dass Breivik im Alter von 53 bzw. 62 Jahren wieder auf freiem Fuss wäre.

Über das Verfahren hinaus würde die Feststellung einer Geisteskrankheit den Attentaten sicherlich einen Teil der politische Signalwirkung nehmen, die Breivik sich erhofft hat. Aber andererseits würde sie es uns auch ermöglichen, sie als schreckliche Verwirrung eines Einzelnen abzutun und den Hintergrund, vor dem sie entstanden sind, zu ignorieren. Und das wäre fatal.

Denn es brodel unter der europäischen Oberfläche. Ein gefährlicher, fanatischer, verführerischer Rechtspopulismus gewinnt mehr und mehr klammheimliche Anhänger, die sich in obskuren Blogs und Meinungsforen zusammenfinden, Tips und Informationen austauschen und sich gegenseitig zu immer radikaleren Hasstiraden aufstacheln.

Diese Subkultur macht sich die Angst vor Überfremdung und Identitätsverlust zunutze, die sich in Teilen der europäischen Seele breitgemacht hat. Sie begegnet solcher Angst nicht mit Aufklärung oder verantwortlicher Analyse, sondern schürt sie mit gefälschten Statistiken, urbanen Legenden und faschistoiden Parolen bis hin zur Hysterie.

In dieser Szene und vor diesem Hintergrund sind Breivik's Pläne und Taten entstanden. Wenn man sich die Mühe macht, sein ebenso umfangreiches wie bizarres Manifest "2083" zu studieren, so findet man überwiegend Zitate aus den verschiedenen Ultra-Blogs und anderen rechtspopulistischen Publikationen, die für jedermann uneingeschränkt zugänglich sind. Was man nicht findet, sind Zeichen einer Geisteskrankheit, eher das Gegenteil: Eine konsequente Entwicklung von brutaler eindimensionaler Logik, mit dem kleinen Schritt von der Radikalität zur Militanz als unausweichlicher Schlussfolgerung.

Anders Breivik ist, nach dem, was erkennbar ist, nicht geisteskrank. Ob seine Psychosen, sein Narzissmus, seine Selbstüberhöhung oder sein ideologischer Tunnelblick Krankheitswert haben, müssen die Experten feststellen.

Wir aber müssen uns mit dem, was da brodel, auseinandersetzen, wenn wir vermeiden wollen, dass seine Verbrechen Nachahmer finden. Jens Stoltenberg, der Ministerpräsident Norwegens, hat uns mit seiner besonnenen, klugen Haltung den Weg dafür vorgezeichnet: Wir müssen der Hysterie und dem Hass unsere Vernunft und Sachlichkeit entgegensetzen. Wir müssen den Brandstiftern Einhalt gebieten und dürfen uns nicht auf die einfachen Lösungen der Fanatiker einlassen.

Das ist beschwerlich und erfordert viel Geduld. Aber die Alternativen wären katastrophal.